PROGRAMM

zum Schlusse des Studienjahres 18 44/45

am

KOENIGL. GYMNASIUM LUDOVICIANUM.

Ansichten und Wünsche

in Betreff der

für die

KOENIGLICH BAYERISCHEN STUDIEN-ANSTALTEN

vorgeschriebenen

Ausgaben der alten Classiker.

Von

Dr. Ludwig von Jan, [redacted]
K. Professor und corresp. Mitgliede der [redacted] Akademie der Wissenschaften.

Mit zwei Beilagen:
Adnotationes ad Demosth. orat. Olynth. I. et ad Horat. Od. I, 1.

Schweinfurt, 1845.

Druck der Brügel'schen Officin in Ansbach.

Hos successus alit: possunt, quia posse videntur.
Virgil.

In einer der Conferenzen, welche vor drei Jahren Statt fanden, als der Herr K. Ober-Kirchen- und Schulrath Dr. Faber als K. Ministerial-Commissär die Absolutorialprüfung an der hiesigen Studienanstalt leitete und zugleich eine Inspection derselben vornahm, erlaubte sich der Verfasser der nachstehenden Erörterungen die Bemerkung: es schiene, wenn gleich in der Herstellung der so schönen, deutlichen und zugleich beispiellos wohlfeilen Textesabdrücke griechischer und lateinischer Schriftsteller die allergnädigste Fürsorge Seiner Majestät des Königs für die studirende Jugend sich auf das Unverkennbarste ausspreche und allgemein mit gebührendem Danke anerkannt werde, doch wünschenswerth, dass wenigstens einige Andeutungen für die Präparation der Schüler beigegeben wären. Hierauf erging von Seiten des Herrn K. Ministerial-Commissärs der ehrenvolle Auftrag an ihn, der allerhöchsten Stelle eine Auseinandersetzung dieser seiner Ansicht nebst einer Probe von der Ausführung derselben vorzulegen. Allein für die erste Zeit machten anderweitige, früher übernommene Verpflichtungen diess unmöglich; auch ergaben sich bei näherer Erwägung für die Lösung der an sich unbedeutend scheinenden Aufgabe manche Zweifel und Schwierigkeiten, welche nur durch länger fortgesetzte Beobachtungen im Kreise der Schule zu beseitigen schienen: und so kam der Zeitpunkt heran, wo ihm die Abfassung des Jahresprogrammes der hiesigen Studienanstalt eine günstige Gelegenheit bot, die Beantwortung einer für alle Lehrer der alten Sprachen an den K. B. Gymnasien gleich wichtigen Frage auch diesen insgesammt durch den Druck mitzutheilen. Diess soll daher im Folgenden geschehen, so weit es der beschränkte Raum verstattet.

Wird zuvörderst die Frage aufgeworfen, ob wirklich blosse Texte der alten Classiker den Bedürfnissen der Schüler nicht genügen: so wird jeder Schulmann zugeben müssen, dass, wenn ein Schüler den blossen Text eines Schriftstellers in den Händen hat, ihm bei der Lesung desselben manche Schwierigkeit unüberwindlich ist, und er also nicht

dafür verantwortlich gemacht werden kann, jederzeit gehörig vorbereitet zu erscheinen*). Dazu gehört nämlich offenbar, dass er den Abschnitt, welcher in der Classe übersetzt werden soll, im Ganzen, wie im Einzelnen, durch eigene Anstrengung sich klar gemacht hat, so dass er ihn nicht nur fliessend, und doch wortgetreu, zu übersetzen, sondern auch über Inhalt und Form desselben Rede und Antwort zu geben weiss. Die Sache des Lehrers ist es dann, etwa vorkommende Missverständnisse zu berichtigen, den Ausdruck der Uebersetzung zu verbessern und, wo es nöthig scheint, sich durch Nachfragen zu überzeugen, ob sie auf richtigem Verständniss des Einzelnen beruht, ob die dabei vorkommenden eigenthümlichen Spracherscheinungen richtig erkannt, und jedes Wort in der Bedeutung, die es nach seiner Abstammung und nach dem Zusammenhange haben muss, erfasst ist, seinerseits aber dasjenige hinzuzufügen, was erforderlich ist, um jede gelesene Stelle an sich und in ihrem Zusammenhange mit dem Werke, dem sie angehört, in das rechte Licht zu stellen, und den Blick der Schüler auf die grossartige Gediegenheit und Schönheit der altclassischen Werke hinzulenken.

Wenn eine solche Vorbereitung verlangt wird, so treten selbst dem fleissigsten Schüler häufig Namen und Sachen entgegen, über welche er vermittelst der ihm zu Gebote stehenden Hülfsmittel nicht in's Reine kommen kann, während doch das Verständniss der vorliegenden Stelle durchaus darauf beruht. Auch begegnen ihm wohl grammatische Eigenthümlichkeiten, von denen er noch gar nichts gehört hat, oder auch solche, die ihm zwar vor mehreren Jahren vorgekommen sind, aber damals nicht in einer für die Stufe, auf welcher er jetzt steht, ausreichenden Weise behandelt werden konnten, oder, wenn diess auch der Fall war, ihm weder im Augenblick gehörig gegenwärtig, noch auch in der Grammatik leicht aufzufinden sind. In dem letzteren Falle könnte man freilich einwenden, der Schüler solle, was er einmal gelernt hat, fest inne haben, und seine Grammatik so genau kennen, dass er Alles in derselben zu finden wisse**); allein, wenn wir auf die gegenwärtigen Verhältnisse unserer vaterländischen Studienanstalten sehen, so lässt sich das hier Ausgesprochene wohl rechtfertigen. Im Griechischen kann der grammatische Unterricht, seitdem der Anfang desselben um ein Jahr hinausgeschoben ist, in Folge der dadurch hervorgerufenen Ueberbürdung der Classen, welchen er zugewiesen ist, selbst von dem tüchtigsten Lehrer nicht so umfasend und gründlich betrieben werden, dass jeder Schüler das einmal Gelernte für alle Zeiten bis in's Einzelne fest inne

---

*) Vgl. F. Jacobs, Vorrede zur ersten Auflage seiner Attica S. IX. ff. u. E. Geist, Vorrede zu seiner griech. Chrestomathie S. VII. ff., u. besonders: Gedanken über die zweckmäsigste Einrichtung der Schulausgaben, vom Conrector Dr. Nissen aus Rendsburg, Zeitschrift f. d. Alt. Wiss. 1844. Nr. 6. u. 7. Die dort ausgesprochenen Ansichten treffen mit den hier entwickelten vielfach zusammen. Dieses Zusammentreffen habe ich um so weniger gemieden, als schon im Herbste 1843, wo ich durch die Güte des Herrn Hofrathes Thiersch die Bekanntschaft des zu frühe Verstorbenen in dem benachbarten Kissingen machte, sich eine solche Gleichheit in unsern Ansichten kund gab, dass er mich ermächtigte, mir das schon einige Monate vorher der Redakt d. Zeitschr. f. d. Alt. Wiss. eingeschickte Manuscript jenes Aufsatzes für den Fall, dass er dort nicht abgedruckt werden könnte, geben zu lassen und als mein Eigenthum zu betrachten.

**) S. Nissen a. a. O. S. 48.

hätte und dass er in seiner Grammatik, so zu sagen, ganz zu Hause wäre, was bei der an sich trefflichen Buttmann'schen Grammatik, selbst in der neuesten Auflage, so viel auch in derselben für die Verbesserung und Erweiterung der Syntax geschehen ist, besondere Schwierigkeit hat, weil so Manches an einer Stelle, wo es der Ungeübte am wenigsten sucht, nur mit einigen Worten angegeben ist. Leichter würde hier das Halm'sche Elementarbuch zum Ziele führen, wenn nicht des zweiten Theiles zweiter Cursus gar nicht eingeführt, und überhaupt keine Zeit da wäre, alle vier Curse durchzunehmen. Im Lateinischen fehlt es nicht sowohl an Zeit, als an einer für das Gymnasium geeigneten Grammatik, indem die vorgeschriebene Schulz'sche Schulgrammatik für diese Stufe durchaus nicht ausreicht, und vieles für das Verständniss der Schriftsteller, welche hier gelesen werden, Nöthige, gar nicht darin zu finden ist, so dass der nur nach dieser unterrichtete Schüler, namentlich in den oberen Classen, nicht selten noch einer besonderen Nachhülfe bedarf.

Von geringerer Bedeutung sind die Fälle, wo das Wörterbuch nicht die rechte Bedeutung eines Wortes an die Hand gibt, oder der Zusammenhang schwer aufzufinden ist, — wenigstens für den fleissigen Schüler, der sich hier meistentheils durch eignes Nachdenken auf die rechte Bahn helfen wird —; unübersteigliche Schwierigkeiten bereitet aber nicht selten die Beschaffenheit des vorliegenden Textes, soferne dieser aus einer solchen Ausgabe abgedruckt, in welcher kritische Bemerkungen beigegeben sind, keineswegs darauf berechnet ist, ohne alle Bemerkungen, namentlich von Schülern, gebraucht zu werden. Hierfür möchte es fast nöthig scheinen, das von mehreren Seiten her empfohlene Mittel in Anwendung zu bringen, die entschieden verdorbenen Stellen durch willkührliche Aenderungen lesbar zu machen; ein Verfahren, das freilich selbst wieder so viele Bedenken erweckt, dass es keineswegs eine unbedingte Empfehlung verdient*). Ohne Anstand könnte übrigens überall die verständlichste Interpunction, womit jedoch keineswegs eine allzu reichliche gemeint sein soll, gewählt werden, und sinnstörende Druckfehler sollten durchaus angezeigt und berichtigt sein, was in den im Ganzen mit rühmlicher Correctheit gedruckten Ausgaben des K. Central-Schulbücher-Verlages nicht geschehen ist.**).

Was soll nun aber der Schüler anfangen, wenn er auf eine Stelle kommt, mit der er trotz aller Bemühungen nicht in's Reine kommen kann, wo ihm gleichsam der Boden unter den Füssen weicht? Was hilft es ihm, wenn auch, (um der unschuldigeren auf unächte Ein-

---

*) Vgl. F. Jacobs am Schlusse der Vorrede zur ersten Auflage seines Socrates, und die Relation über das Programm des Dr. C. Weismann (in Rinteln): Ueber Abfassung von Schulausgaben, in der Gymnasialzeitung 1842, S. 127.

**) Als Beleg dafür, dass einzelne sinnstörende Druckfehler stehen geblieben sind, führe ich aus dem in diesem Studienjahre Gelesenen an: Ciceron. Oratt. tom. II. p 94. (§. 122) attigit für *non* attigit, p. 107) (§ 148.) ill*e* für ill*ic*, p. 108 (§ 151.) Syracus*as* für Syracus*ae*. — Eurip. tom. II. p. 199. v. 373. ἠνειλόμην für ἀνειλόμην, p. 200. v. 407. ἥ für ἤ p. 229. v. 1079. σοὶ für σὸν, p. 238. v. 1239. εὐστοχία für εὐστοχίᾳ, p. 244. v. 1405. κώμη für κώπη.

schaltungen hindeutenden Klammern nicht zu gedenken) ein Kreuz oder einige Sternchen anzeigen, dass die Stelle verdorben oder lückenhaft sei*), er aber sich keine Rechenschaft darüber zu geben weiss, worin der Fehler liegt, oder welche Ergänzung der Zusammenhang erfordert? Es bleibt ihm in vielen Fällen nichts anderes übrig, als die verzweifelte Stelle bei Seite liegen zu lassen, um nicht seine Zeit nutzlos zu verderben. Kommt diess aber öfters vor, so wird selbst der Redliche und Strebsame, wenn er sieht, dass seine Anstrengung ihn nicht zum erwünschten Ziele führt, muthlos; er verliert das Vertrauen auf sich selbst, und damit die Freudigkeit beim Lernen; der Unredliche aber glaubt es vor sich selbst um so leichter verantworten zu können, wenn er zu unerlaubten Hülfsmitteln greift, und der Nachlässige ist bei jeder Stelle, welche eine ernste Anstrengung erfordert, gleich bereit, eine jener unüberwindlichen Schwierigkeiten zu vermuthen, und hält sich für berechtigt, auf halbem Wege stehen zu bleiben; er glaubt alles Mögliche gethan zu haben, wenn er einige ihm unbekannte Wörter aufgeschlagen und mit der ersten besten deutschen Bedeutung aufgeschrieben hat.

Dass hieraus manche Hemmnisse für den Unterricht entstehen, ist gewiss nicht in Abrede zu stellen. Abhülfe ist also nöthig; es fragt sich nur, wie?

Eine Weise, welche vielleicht als der kürzeste Weg empfohlen werden möchte, wäre die, dem Lehrer die Aufgabe zu stellen, die Schüler im Voraus mit den erwähnten Schwierigkeiten bekannt zu machen und sie zu beseitigen. So lassen sich allerdings Druckfehler, ungeeignete Interpunction u. dgl. leicht unschädlich machen, und jeder Lehrer wird, wo er etwas der Art im Voraus bemerkt hat, dazu nicht erst einer besonderen Aufforderung bedürfen; allein da der Lehrer bei seinen Vorstudien doch in der Regel eine Ausgabe mit Bemerkungen zur Hand nehmen wird, kann es sich leicht treffen, dass er Manches, was zu erinnern wäre, nicht früh genug bemerkt, um die Schüler rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen. Wenn aber die Sache weiter ausgedehnt werden soll, so ergeben sich, abgesehen von dem so nothwendig werdenden, zeitraubenden Dictiren, das ja durch verschiedene Verordnungen gerade zu verboten ist, daraus nicht unbedeutende Nachtheile für den Lehrer, wie für den Schüler. Für den Ersteren möchte es schwer werden, hier immer das rechte Mass im Moment zu treffen, und er wäre fast genöthigt, sich einen doppelten Commentar zur Vor- und Nacherklärung auszuarbeiten; und er würde es dabei doch nicht vermeiden können, sich hier und da zu wiederholen, oder der eigentlichen Erklärung, welche der Natur der Sache nach doch der Uebersetzung nachfolgen muss, diejenige Neuheit und Frische zu benehmen, welche allein den Schüler in steter Aufmerksamkeit erhält. Der Letztere aber würde dadurch allzusehr gewöhnt, sich vom Lehrer am Gängelbande geleitet zu sehen, und er würde nie zu einer rechten Selbstständigkeit in seiner Thätigkeit gelangen, wie sie namentlich für die Schüler der oberen Classen eines Gymnasiums zu wünschen ist. Dazu kommt noch, dass so zwar für das in der Classe zu Lesende eine Nachhülfe gewährt würde,

*) Solche Zeichen finden sich u. a.: Kreuze, Cic. tom. II. p. 38, 97, 104; Sternchen, Eurip. tom. II. p. 193, 231, 238 und 239.

eine Privatbeschäftigung aber mit den in den Händen der Schüler befindlichen Ausgaben so wenig als bisher gedeihen könnte; was dagegen wohl der Fall sein würde, wenn sie so eingerichtet wären, dass auf das Hinzutreten des lebendigen Wortes des Lehrers erst dann gerechnet würde, wenn der Schüler, auf eine geeignete Weise darin unterstützt, durch eigene Kraft die Schwierigkeiten der Vorbereitung überwunden hätte.

Sollte man dafür Specialwörterbücher in Vorschlag bringen wollen, so lässt sich entgegnen, dass nichts so sehr der Gründlichkeit und dem Nachdenken bei der Vorbereitung im Wege steht und der Bequemlichkeit der Schüler Vorschub leistet, als diese; ausserdem aber die oben bezeichneten Missstände bei dem Gebrauche blosser Texte nur dem geringsten Theile nach durch dieselben gehoben werden könnten.

Es bleibt demnach wohl nur der Weg übrig, den Texten der griechischen und römischen Schriftsteller kurze, nach dem Stande der Classen, für welche sie bestimmt sind, eingerichtete Anmerkungen beizugeben. Dass diese kurz und verhältnissmässig nur wenige seien, wird, wenn wir auf die Ausgaben des K. Central-Schulbücher-Verlages Rücksicht nehmen, schon dadurch geboten, dass sie nur so in einem dem Texte entsprechenden deutlichen Drucke den Schülern um einen billigen Preis in die Hand gegeben werden können; worauf um so mehr zu sehen ist, als sonst die durch die Textesabdrücke den Schülern zu Theil gewordenen Wohlthaten durch diese Zugaben wieder aufgehoben würden. Es wird übrigens der Sache auch dadurch kein Eintrag gethan. Dass Ausgaben, bei denen der Text, so zu sagen, in den Noten schwimmt, für Schüler durchaus unzweckmässig sind, indem die Fülle zu flüchtiger Benützung anreizt, im günstigsten Falle die Einsicht in das Ganze durch zu ausgedehnte Berücksichtigung des Einzelnen leidet, und ein rasches Fortschreiten dadurch gehindert wird, darüber ist man jetzt so ziemlich allgemein einig *). Doch auch ohne ein solches Uebermass im Aeussern kann in den Bemerkungen zu Schulausgaben nur gar zu leicht zu viel geschehen, so ferne man dem Schüler die Vorbereitung über die Gebühr erleichtert, oder dem erklärenden Lehrer auf eine seine Thätigkeit beengende Weise vorgreift.

Für den Schüler soll die Vorbereitung eine Arbeit sein. Dass er seine Geisteskräfte anstrengt und dadurch übt, ist von grösserer Wichtigkeit, als dass er alle Einzelheiten richtig erfasst. Unrichtigkeiten in der Auffassung wird der Lehrer leicht beseitigen; den Segen, den die Selbstthätigkeit dem jugendlichen Geiste bringt, kann er durch nichts Anderes ersetzen **).

---

*) Vgl., ausser Jacobs, Weismann und Nissen a. a. O., L. Döderlein, Pädag. Bemerk. u. Bekenntn. (Erl. 1838.) S 17. E. Geist in der Vorrede zu den Auserwählten Schriften Lucians (Darmst. 1840), und besonders C. L. Roth, Münch. Gel. Anz. 1836. Nr. 35: „Keine Ausgabe eines Schriftstellers für die Jugend sollte mehr Anmerkungen haben als Bach zu Tacitus gegeben hat, da die abnormen Substructionen, womit manche Schriftsteller, z. B. Cäsar, versehen worden sind, nichts als Bollwerke sind, die den Zugang zum Autor selbst versperren."

**) Vgl. F. Thiersch Ueber gel. Schulen. Th. I. S. 272 und Herders Gesammelte Schulreden, S. 26. (Stuttg. u. Tüb. 1828.): „Durch's Lernen, durch's schwere Lernen, durch's mühsame, ganze Erfassen üben wir uns, wir bekommen Stärke und Lust, Mehreres zu fassen, Schwereres zu lernen."

Man blicke nur auf das Endziel der Lesung der alten Classiker auf dem Gymnasium. Wer möchte diess darin suchen, dass der von einer solchen Bildungsanstalt Abgehende alle Stellen, die er einmal gelesen hat, fehlerfrei und fliessend zu übersetzen weiss, und nicht vielmehr darin, dass er die Trefflichkeit dieser in der glücklichen Vereinigung von Natur und Kunst, von Wahrheit und Tiefe der Gedanken und Schönheit der Form unerreichten Werke einer grossen Vorzeit kennen und fühlen gelernt, und dabei seinen Geist gekräftigt und gestählt hat, dass ihm Anstrengung Freude macht, und keine Höhe in der Wissenschaft ihm unerreichbar scheint? Wie wäre diess anders zu erreichen, als dass Alles wohl durcharbeitet und durchdacht, jederzeit durch Ergründung des Einzelnen der Weg zur sichern Einsicht in das Ganze gebahnt wird? Wer also darauf ausgeht, dem Schüler durch alle mögliche Mittel die Vorbereitung zu erleichtern, statt ihn dahin zu leiten, dass seine Anstrengung nicht fruchtlos sei, versündigt sich an ihm, statt ihm einen Dienst zu erweisen.

Der Lehrer kann aber seinerseits verlangen, dass kein Uebergriff in sein Gebiet Statt finde. Die Schulausgabe eines Schriftstellers soll nichts Anderes bieten, als die Beseitigung der für den Standpunkt des Schülers als unüberwindlich zu betrachtenden Schwierigkeiten, oder solche Bemerkungen, welche zum Selbstdenken bei der Vorbereitung veranlassen. Von dem, was sich der Schüler durch eigenes Nachdenken erworben hat, braucht der Lehrer für seine Thätigkeit nie etwas zu fürchten. Selbst bei dem redlichsten Nachdenken wird keiner, der nicht dem Stande seiner Classe weit vorangeeilt ist, dahin gelangen, sich alle Zweifel so zu lösen, dass er nicht für manches Vermuthete Bestätigung, über manches ihm unklar Gebliebene Aufklärung wünschen müsste, was ihn gerade veranlassen wird, dem Vortrage oder den Fragen des Lehrers ein aufmerksames Ohr zu leihen. Wenn ihm aber ein Commentar jede Schwierigkeit, ehe er sie noch als solche erkannt hat, beseitigt, so wird er leicht zu der Selbsttäuschung geführt, als habe er Alles aus sich gefunden; es scheint ihm nicht der Mühe werth, der Erklärung des Lehrers in's Einzelne zu folgen, und dieser Wahn erzeugt eine für den Lehrer höchst störende Gleichgültigkeit und Unaufmerksamkeit, welche ihm selbst wiederum zu grossem Nachtheile gereicht, indem er Vieles nicht gründlich verstehen lernt, und sich gar keine Rechenschaft mehr von dem Gelernten zu geben weiss, wenn ihm aus der Gedankenreihe, die sich in seinem Commentare findet, ein einziges Glied entfallen ist.

Eine vollständige Erklärung, welche über alle Schwierigkeiten hinweghöbe, und streitige Punkte in irgend einer Weise zu einem festen Abschlusse brächte, möchte demnach für eine Schulausgabe überhaupt nicht recht geeignet sein*); in unserem Falle hat sie aber

---

*) Eine andere Ansicht wird in den Neuen Jahrb. für Philol. u. Pädag. Bd. XLIII. S. 234. geltend gemacht, wo bei Gelegenheit der Besprechung des Weismann'schen Programms für eine Schulausgabe alles das verlangt wird, was bei dem mündlichen Unterrichte mit den Schülern vorgenommen werden kann, nur dass sich der Herausgeber etwas über den Standpunkt der Classe erheben soll, um die Ahnung von dem Höheren der Wissenschaft in dem Schüler zu erwecken; eine Ansicht, die gewiss Beifall verdient, wenn sie auf solche Ausgaben beschränkt wird, welche zum Privatstudium bestimmt sind.

etwas besonders Missliches. Es handelt sich nämlich nicht um eine Ausgabe, die der einzelne Lehrer, je nachdem sie ihm zusagt oder nicht, wählen oder bei Seite legen kann, sondern um Anmerkungen zu den für das ganze Königreich vorgeschriebenen Ausgaben, die, wenn sie diesen einmal beigegeben sind, jeder Lehrer, ohne freie Wahl zu haben, in den Händen seiner Schüler dulden muss. Findet also einer eine von der seinigen verschiedene Ansicht hier vertreten, so sieht er sich, da einem Manne doch nicht zuzumuthen ist, seine wissenschaftlich begründete und aus reiflichem Nachdenken hervorgegangene Ansicht ohne Weiteres gegen eine andere aufzugeben, genöthigt, bei seiner Erklärung beständig gegen das in den Händen der Schüler befindliche Buch zu Felde zu ziehen, was für diese eben so verwirrend, als für ihn störend ist, wie Jeder zugeben muss, dem es mit einem der vorgeschriebenen Lehrbücher also ergeht, ohne dass er es über sich gewinnen kann, es ganz unberücksichtigt zu lassen. Diese Anmerkungen müssen demnach so beschaffen seyn, dass sie dem Lehrer möglichst freies Spiel lassen, indem die subjective Meinung des Verfassers, so weit es immer angeht, in den Hintergrund tritt.

Wenn aber den in dem K. Central-Schulbücher-Verlag erschienenen griechischen und lateinischen Texten solche Anmerkungen beigegeben werden sollten, müsste jeder Band als ein Ganzes für sich bearbeitet werden, weil die Schüler in der Regel nur einzelne Bände besitzen. Es dürfte also in keinem Bande etwas in einem vorhergehenden desselben Schriftstellers bereits Bemerktes als bekannt vorausgesetzt werden; alle aus andern Bänden citirten Stellen müssten wörtlich angeführt werden, während diess bei Stellen desselben Bandes, so fern sie sich ganz genau bezeichnen liessen, unterbleiben könnte. Ueberhaupt wären nur Verweisungen auf solche Bücher zulässig, welche jeder Schüler in den Händen hat und haben muss.

Aus der Nothwendigkeit, jeden Band für sich zu bearbeiten, ergibt sich, dass bei den Schriftstellern, welche mehrere Bände umfassen, nicht wohl, wie es an sich wünschenswerth scheint, eine Belehrung über die Lebensverhältnisse und die Werke derselben gegeben werden könnte, wenn nicht etwa die Einrichtung getroffen würde, dass dieselbe mit jedem Bande besonders abgegeben werden könnte. Indessen liesse sich der Zweck, dem Schüler etwas in die Hand zu geben, worauf der Lehrer bei der allgemeinen Einleitung zu der Lesung eines Schriftstellers fussen könnte, ohne zu dem leidigen Dictiren seine Zuflucht nehmen zu müssen, wohl auch auf andere Weise erreichen, nämlich so, dass ein kurzes Handbuch der griechischen und römischen Literaturgeschichte verfasst würde, in welchem die Grundzüge derselben im Zusammenhange dargelegt, das Leben aber und die Werke der Schriftsteller, welche in den verschiedenen Classen gelesen werden, ausführlicher behandelt wären. Ein solches Buch würde den Schüler durch seine ganze Gymnasiallaufbahn begleiten; nach und nach würde er bei Gelegenheit der einzelnen als Repräsentanten der verschiedenen Zweige der beiden Literaturen geltenden Schriftsteller einen Abschnitt nach dem andern kennen lernen, und der Lehrer würde den Vortheil haben, ohne besonderen Zeitaufwand, jeden Schriftsteller in seiner Bedeutung für den Zweig der Literatur, dem er angehört, wie im Verhältnisse zu

2

seiner Zeit, nicht bloss als vereinzelte Persönlichkeit, den Schülern vor die Augen stellen zu können.

Zu den einzelnen Schriften oder Stücken müssten natürlich kurze Einleitungen gegeben werden, um den Schüler auf den rechten Standpunkt zu stellen, damit er seine Vorbereitung auf das Einzelne mit Erfolg beginnen könne. Wo dem Texte eine Inhaltsangabe vorgedruckt ist, müssten sie sich an diese anschliessen, und jede Wiederholung des dort Gegebenen vermieden werden; in vielen Fällen würden ergänzende und erläuternde Bemerkungen dazu genügen. Wo dies nicht der Fall ist, dürfte dem Schüler nicht durch Zergliederung des Gedankenganges oder förmliche Dispositionen eine der fruchtbarsten Beschäftigungen entzogen werden, die man ihm nur geben kann; denn was kann ihn mehr zu einem folgerichtigen Denken hinleiten, als wenn man ihn nach Vollendung eines Stückes oder eines ganzen Werkes die durch dasselbe hindurchgehende Gedankenreihe selbst zusammenstellen lässt? *)

Was die einzelnen Anmerkungen betrifft, so lässt sich für die Berücksichtigung des Grammatischen erklärlicher Weise keine allgemeine Norm geben. Der Standpunkt, auf welchem die Mehrzahl der Schüler derjenigen Classe, in welcher der Schriftsteller gelesen wird, zu stehen pflegt, kann hier allein als Masstab dienen; doch lässt sich etwa Folgendes darüber festsetzen. Auf Eigenheiten in den grammatischen Formen würde, wo es noch nöthig scheint, am bessten durch Fragen aufmerksam gemacht werden, nur in ganz besonderen Fällen mit Beifügung von Citaten aus der Grammatik, welche letzteren bei der Syntax besonders ihre Stelle finden würden, so weit die vorgeschriebene Grammatik ausreicht; wo diess aber nicht der Fall ist, da gewährt die Anführung einer ganz ähnlichen Stelle mit Hervorhebung derjenigen Worte, auf welche es ankommt, die besste Aushülfe, damit dem Schüler wenigstens angedeutet wird, welchen Weg er bei der Construction einzuschlagen habe, und er dann das Weitere von dem Lehrer erwartet, da sich eine directe Belehrung doch nur in wenigen Fällen so kurz zusammenfassen lässt, als es der hier verstattete Raum erfordern würde, und die Abstraction aus dem gegebenen Beispiele gewiss als eine Verstandesübung Empfehlung verdient.

Dasselbe Mittel lässt sich auch anwenden, wo es sich um die Erklärung der Bedeutung eines Wortes handelt, und kein Scholiast das Geeignete bietet. Im Griechischen, wo es am häufigsten nöthig werden möchte, ist es in den meisten Fällen nicht schwer, dem gegebenen Satze einen ähnlichen aus einem griechischen oder lateinischen Schriftsteller, in welchem das zur Erklärung anzuführende Wort in lebendigem Zusammenhange erscheint, an die Seite zu stellen. Blosse Uebersetzungen sind für die höhere Stufe möglichst ferne zu halten, und auch den weniger Geübten nur da an die Hand zu geben, wo das Verständniss eines Satzes durchaus darauf beruht **). Besondere Schwierig-

*) Vergl. ausser Nissen und Weismann noch Osenbrüggen in der Vorrede zu seiner Ausgabe von Cicero's Rede für den T. Annius Milo, Hamb. 1841.

**) Ueber die Anwendnug der Synonymik zu diesem Zwecke vgl. L. Döderlein in der Vorrede zu seinem Handbuch der lat. Synonymik. Leipzig 1840.

keiten bereiten in dieser Beziehung die Partikeln, da diese in der Regel nur durch Auseinandersetzung des Verhältnisses der Sätze zu einander, oder der Wendung, die sie dem Gedanken geben, gründlich erklärt werden können, und eben desshalb nur Verweisungen auf Stellen desselben Bandes, die man nicht auszuschreiben braucht, möglich sind. Die Grammatik gibt hier nur in einzelnen Fällen das Nöthige an die Hand, häufiger noch das Lexikon. Im letzteren Falle kann mitunter durch eine Frage darauf aufmerksam gemacht werden; in besonderen Fällen könnte wohl auch das Wesentliche mit einigen Worten angegeben werden; im Uebrigen muss es aber dem Lehrer überlassen bleiben, auf die Wichtigkeit derselben für die Verbindung und Gestaltung der Gedanken aufmerksam zu machen.

Die Auffindung des Zusammenhanges der einzelnen Sätze untereinander gibt eine sehr heilsame Uebung für den jugendlichen Geist ab. Diesen geradezu angeben zu wollen, wäre also dem oben aufgestellten Grundsatze geradezu entgegen. Nur einzelne Andeutungen in besonders schwierigen Fällen, wo ein für das Ganze störender Irrthum nahe liegt, durch Hervorhebung von Gegensätzen u. dgl., würden diesem entsprechen.

Vor allem müsste aber das sachliche Element bedacht werden, welches bei der Mangelhaftigkeit der den Schülern zu Gebote stehenden Hülfsmittel diesen am meisten Schwierigkeiten zu bereiten pflegt, wenn sie es nicht auf Kosten der Gründlichkeit ihrer Vorbereitung ganz bei Seite liegen lassen. Alles Historische, Mythologische, Geographische, Antiquarische und Archäologische müsste mit wenigen Worten so weit bezeichnet werden, dass nichts unklar bliebe, was dem Verständnisse des Ganzen irgend Eintrag thun könnte. Wo sich Stellen aus alten Classikern zu diesem Zwecke darbieten, verdienen sie vor jeder andern Auseinandersetzung den Vorzug, da man ja die Schüler nicht frühzeitig genug anhalten kann, überall, wo möglich, auf die Quelle zurückzugehen. In geographischer Beziehung sind die griechischen Schriftsteller mehr der Erläuterung bedürftig als die lateinischen, für welche die in den Händen der Schüler befindlichen Lexika weit mehr bieten. Für beide wäre ein Handbuch der alten Geographie, welches nicht nur über einzelne Namen, sondern auch über das damit Zusammenhängende, Aufschluss gäbe, sehr wünschenswerth; und, es liesse sich ein solches, welches alles in den Schriftstellern, die in den Gymnasien gelesen zu werden pflegen, Vorkommende enthielte, jedenfalls hier viel leichter abfassen, als in der Mythologie und den Antiquitäten, wenn schon für das dorthin Einschlagende ein solches Hülfsmittel nicht weniger vermisst wird.

Ein ähnlicher Wunsch liegt auch in Bezug auf die Metrik nahe. Es gibt hier zwar der Hülfsbücher so manche; allein sie schliessen sich meistens den Forderungen der wissenschaftlichen Metrik so wenig an, dass sie für die höheren Classen durchaus nicht zu brauchen sind. Namentlich kommen hier manche Kleinigkeiten in Betracht, welche da, wo es sich um Vertretung eines Versfusses durch den andern handelt, äusserst störend sind, ohne dass für die Fasslichkeit dadurch irgend etwas gewonnen wird. Dahin gehört, dass namentlich in der Darstellung für das Auge nicht genug hervorgehoben wird, dass eine Länge gleich zwei Kürzen ist; dass die Versfüsse nach der Zahl der Silben, statt nach der Zahl der Zeiten, die sie

enthalten, geordnet sind, in welchem letzteren Falle allein diejenigen Versfüsse zusammen zu stehen kommen und als gleich erscheinen, welche in verschiedenen Versen desselben Metrums abwechseln können; dass gebräuchliche und ungebräuchliche Versfüsse in gleicher Weise neben einander aufgeführt werden; dass kein Unterschied zwischen Cäsur und Diäresis gemacht wird u. s. m. *). Für die schwierigeren Metra ist in denselben entweder gar nichts gethan, oder die Behandlung derselben ermangelt dermassen jedes Princips, dass das eigentliche Wesen des Metrums gar nicht zu erkennen ist, und das Ganze auf ein Auswendiglernen der Namen der einzelnen Verse und Versfüsse hinausläuft. So lange ein passendes Hülfsbuch fehlt, dürfte etwa der epische Hexameter, das elegische Distichon, der jambische Trimeter, der trochäische Tetrameter, sowie der Glykoneus und der Dochmius mit den dabei gewöhnlichen Veränderungen, ferner die logaödische Reihe und das anapästische System nebst den allgemeinen Regeln der Metrik, als bekannt vorausgesetzt, oder vielmehr dem Lehrer überlassen werden, seine Schüler damit bekannt zu machen. Auf Abweichungen von der Regel müsste in allen Fällen aufmerksam gemacht werden. Für Horaz wären die in den Oden und Epoden vorkommenden Verse und Metra, mit Angabe der Gedichte, in welchen die einzelnen sich finden, zusammenzustellen; für die Tragiker Trochäen und Anapästen, wo sie eintreten, nur ganz allgemein zu bezeichnen; von jedem Chorgesang aber, etwa mit Voranstellung des Schema des Grundrhythmus, das Versmass nach dem vorliegenden Texte anzugeben, von welchem, wegen der Schwierigkeit der Sache für den Ungeübten, nur im äussersten Falle, und nicht ohne Angabe der Gründe, abgewichen werden dürfte.

Ueberhaupt verdient der vorliegende Text dem Schüler gegenüber die grösstmöglichste Schonung. Es kann sich zunächst nur darum handeln, dasjenige zu beseitigen, was das Verständniss erschwert oder unmöglich macht, also Druckfehler zu berichtigen, die Interpunction, wo es der Sinn erfordert, zu verbessern und bei Zeichen, welche auf Verderbnisse im Texte hindeuten, nachzuweisen, worin diese zu liegen scheinen, und welche Aenderung oder Ergänzung die Construction oder der Zusammenhang fordert. Doch soll damit nicht gesagt sein, dass, wo etwa neuere Forschungen entschieden bessere Lesarten zu Tage gefördert haben, diese keine Berücksichtigung finden könnten. Diess wird vielmehr gewiss mit Nutzen geschehen, wenn die Frage daran angeschlossen wird, was dadurch gewonnen würde? Wo es sich um Berichtigung der grammatischen Verhältnisse handelt, könnte ein Citat aus der Grammatik beigegeben werden; ausserdem eine Hindeutung auf das eine oder das andere Wort im Texte, welches etwa für die Entscheidung von Bedeutung ist, oder eine Parallelstelle.

Solche Fragen sind in dem eben angegebenen Falle, wie auch da, wo unter verschiedenen möglichen oder bereits versuchten Erklärungen keine als entschieden und allein richtig hervortritt, und dem Lehrer die nach seiner Ueberzeugung zu gebende Entscheidung vorbehalten

---

*) Dass sich diese Uebelstände vermeiden lassen, und dass die Schwierigkeit der Sache durch Vermeidung derselben eher vermindert als vermehrt wird, kann die Lateinische Sprachlehre für Schulen von I. N. Madvig (Braunschweig 1844) zeigen.

bleiben soll, gewiss an ihrer Stelle; sie können aber nur dann wohlthätig wirken, wenn in der bezeichneten Weise auf die richtige Lösung derselben hingeleitet wird. Denn wie einerseits ein Uebermass von leicht zu beantwortenden Fragen den Schüler ermüdet und aufhält, so muss ihn andrerseits die Schwierigkeit der Beantwortung von solchen Fragen, bei denen ihm gar kein Anhaltspunkt gegeben ist, muthlos, und wenn sie öfter wiederkehren, gleichgültig dagegen machen, besonders wenn er bemerkt, dass die Fragen so schwankend hingestellt sind, dass selbst der Lehrer in Verlegenheit kommt, wenn er angeben soll, worauf es damit abgesehen ist. Es ist also bei Anwendung dieser in neuerer Zeit gewiss mit Recht mehrfach empfohlenen Methode mit der grössten Umsicht zu verfahren*).

Offenbar hängt der Nutzen einer Schulausgabe, wie sie hier in Aussicht gestellt ist, nicht zum wenigsten von dem richtigen Tacte in der Abfassung der Anmerkungen ab. Indessen, wenn auch in dieser Beziehung Manches zu wünschen übrig sein sollte, würde eine solche Zugabe zu dem Texte eines Schriftstellers ihre Wirkung gewiss nie ganz verfehlen. Jedenfalls würde dem Schüler die Meinung benommen, dass sich ihm unübersteigliche Hindernisse entgegenstellten, der Fleissige würde dadurch muthiger und freudiger bei der Arbeit werden, und der Träge sähe sich sein Ruhekissen entzogen. Mehr kann im Ganzen von solchen Anmerkungen nicht verlangt werden. Die eigentliche Belebung des Unterrichtes, die Eröffnung des Blickes in das Grosse und Herrliche des classischen Alterthums soll und muss dem Lehrer überlassen bleiben, welchem bei einer so geleiteten Vorbereitung seiner Schüler, die ihnen ein gründliches Verständniss sichert, und sie zu jeder Weise der Auffassung fähig macht, ohne auf eine besonders hinzuführen, der Weg, den er einschlagen will, frei und offen gelassen ist.

Fragt es sich endlich, in welcher Sprache solche Anmerkungen abzufassen sein möchten, so ist gewiss die lateinische dafür zu empfehlen. Sie gibt dem Ganzen ein weniger buntes Aussehen, fördert die Kürze des Ausdruckes, und gewährt, ohne besondere Schwierigkeiten herbeizuführen, schon an sich eine nützliche Uebung. Wenigstens gilt diess für die oberen Classen, auf welche die oben gemachten Vorschläge als das Ergebniss einer zwölfjährigen Lehrerthätigkeit, von welcher nur drei Jahre dem untern Curs des Gymnasiums, die übrigen der dritten Gymnasialclasse gewidmet waren, vorzugsweise berechnet sind. Um so mehr wäre es aber zu wünschen, dass solche Lehrer an vaterländischen Studienanstalten welchen eine reichere Erfahrung, namentlich in Bezug auf die niedere Lehrstufe, zur Seite steht, ihre Ansichten darüber öffentlich, oder auch dem Verfasser mittheilen möchten, damit, wenn der hier entworfene Plan je in irgend einer Weise zur Ausführung kommen sollte, diese möglichst vor Einseitigkeit und Missgriffen bewahret würde.

Als Probe einer Ausführung desselben mögen die beiden Beilagen dienen**).

---

*) Vgl. Döderlein Päd. Bem. S. 17, Geist und Osenbrüggen a. a. O. Vor Uebermass warnt Weismann. Schäfer's Ausgabe der Briefe des Plinius konnte ich leider nicht benützen.

**) Bei den Anmerkungen zu Demosthenes ist für das Historische vorzüglich die Vömel'sche

Beilage 1.

Adnotationes
ad Demosthenis orationem Olynthiacam I.

Tres orationes Olynthiacae, quae sunt generis deliberativi, habitae sunt in Comitiis Callimacho Archonte Olympiadis CVII. anno 4, qui congruit cum anni a. Chr. n. 349 parte (a solstitio aestivo) posteriore et anni 348 parte priore. — Harum orationum ordinem e Dionysii Halicarnassensis auctoritate alii ita constituunt, ut prima ponatur ultimo loco (II, III, I). — Reliqua docet Libanii argumentum, ad quod haec sunt adnotanda:

Ausgabe (Frankfurt 1829) benützt worden, aus welcher manche Stellen mit Angabe des Namens des Verfassers (V.) wörtlich entnommen sind, wie diess auch in der Franke'schen Ausgabe (Leipzig 1842) geschehen ist, welche durch gute Auswahl, Präcision und Klarheit der Bemerkungen ausgezeichnet, unter allen Schulausgaben des Demosthenes am meisten empfohlen zu werden verdient, und daher auch mehrfach berücksichtigt worden ist. Der Name (F.) ist nur bei einigen wörtlich herübergenommenen Bemerkungen angeführt. Den reichen Sammlungen der Renter'schen Ausgabe (Augsburg 1833) sind namentlich mehrere lateinische Parallelstellen entnommen. Von der Buttmann'schen Grammatik (B.) ist die neueste Auflage (Berlin 1841) benützt worden, auf deren Paragraphen sich die beigesetzten Zahlen beziehen. — Ein ähnlicher sehr beachtenswerther Versuch ist mit der Rede über die Angelegenheiten im Chersones von Dr. Doberenz (Hildburghausen 1844) gemacht worden, der von dem hier eingeschlagenen Wege etwa nur darin abweicht, dass die deutsche Sprache gewählt ist, dass nach einzelnen Abschnitten von dem Schüler verlangt wird, er solle den Inhalt des Vorhergehenden zusammenfassen, dass auf alles schon Erwähnte der Schüler ohne Citat, nur im Allgemeinen, aufmerksam gemacht, und auch sonst weit weniger auf andere Stellen verwiesen, aber im Uebrigen, namentlich über den Zweck des Redners im Einzelnen, etwas mehr bemerkt ist, und hier und da Ausdrücke aus der Uebersetzung von F. Jacobs mitgetheilt werden; endlich noch dadurch, dass drei ziemlich ausführliche Excurse (in lateinischer Sprache) beigegeben sind, auf welche in den Anmerkungen mehrfach verwiesen ist. — Für die Anmerkungen zu Horaz diente vorzüglich die zweite Ausgabe von Orelli (Zürch 1843) als Leitstern. Einiges aus derselben wörtlich Entnommene ist mit Or. bezeichnet. Bei den Citaten beziehen sich die Zahlen der Oden auf die Auswahl; wo Citate aus andern Oden nöthig waren, steht die Zahl der vollständigen Ausgaben in Klammern dabei. Im letztern Falle ist jederzeit die ganze Stelle ausgeschrieben, ausser bei der Angabe der Stellen, in welchen sich *quodsi* findet, wo es auf das Uebrige nicht ankommt. Es ist absichtlich auf keine andere Grammatik, als auf die vorgeschriebene Schulgrammatik von O. Schulz (Sch.) verwiesen worden, obgleich in mehreren Fällen desselben Verfassers Ausführliche Grammatik für die oberen Classen gelehrter Schulen oder eine andere grössere Grammatik beizuziehen gewesen wäre, um dem Schüler das für diese Lehrstufe Geeignete an die Hand zu geben.

(Ed Monac.)

Ἐπὶ Θρᾴκης] „Olynthus, Chalcidica urbs Thraciam et Macedoniam contingens, in ea regione, quam Herodotus dixit Sithoniam, editoque loco ad sinum quidem Toronaeum, sed extra Isthmum sita.“ V.[1] *ἀπὸ Χαλκίδος*] „Critobulo Chalcidensi tradita est Olynthus Ol. LXXV, 1. a. Chr. $^{480}/_{479}$.“ V. *Ἀθηναίων ἄποικος*] „Chalcidem Athenienses iam ante bellum Troianum incoluerunt.“ V. *Ἀθηναίοις ἐπολέμησεν*] Inde ab Ol. LXXXVII, 4, a. Chr. $^{429}/_{428}$ auctore Perdicca II, Macedoniae rege. *Λακεδαιμονίοις*] Inde ab Ol. XCIX, 2, a. Chr. $^{383}/_{382}$, usque ad Ol. C, 1. *Φιλίππῳ . . συμμαχίαν . . ποιησάμενοι*] Ol. CV, 3, a. Chr. $^{358}/_{357}$. p. 3.

τὸ κατ' ἀρχάς] primis annis regni a Philippo occupati. *Ἀνθεμοῦντα*] cf. Phil. II, 20. *Ποτίδαιαν . . . Ὀλυνθίοις παρέδωκεν*] urbem Olyntho vicinam, ad sinum Thermaicum sitam, expugnatam Olynthiis tradidit Philippus Ol. CV, 3. *ἀποδημοῦντα*] in Thessalia Ol. CVI, 4. *πεπόμφασι*] perfecto tempore significatur rerum conditio, quae fuit eo tempore, quo habita est oratio. *ἀσφάλειαν εἶναι*] cf. (orat. ips.) §. 2. *οὐδέποτε ἥξειν εἰς τὴν Ἀττικὴν*] cf. §§. 15. 25. *ἀνεῖσθαι τὴν . . ὁδὸν*] cf. §. 12. et Plutarch. Lucull. 42. *ἀ ν ε ι μ έ ν ω ν πᾶσι τῶν βιβλιοθηκῶν καὶ τῶν περὶ αὐτὰς περιπάτων . . . ἀκολούθως ὑποδεχομένων τοὺς Ἕλληνας.* p. 4.

δύσμαχον . . οὐχ ὡς ὑπείληπται] cf. §§. 4. 21. *περὶ τῶν δημοσίων χρημάτων*] cf. §. 19. *τὸ παλαιὸν*] ante Ol. LXX. *δυὸ ὀβόλους*] i. e. circ. 9 cruciferos. *καὶ καταβαλόν τ α θέαν ἔχ ε ι ν*] Exspectes: *καὶ καταβαλ ὼ ν θέαν εἶχεν*, ut haec non pendeant a verbo *ἔδει*. *ἵ ν α μ ὴ δ ο κ ῶ σ ιν*] B. 139, E, 1. *νόμον ἔθεντο*] Ol. CVI, 3. auctore Eubulo. *ὅτι „σὺ γράφεις*] B. 139, G, not. 4. p. 5.

περὶ πολιτικῆς δυνάμεως] cf. Liv. XXVIII. 44. *Carthaginiensi nihil c i v i l i s r o b o r i s est; mercede paratos milites habent.* *αὐτοὺς στρατεύεσθαι*] cf. §§. 6. 24.

---

1. *Περὶ ὧν*] Alii explicant *ἐν τούτοις περὶ ὧν*, alii *περὶ τούτων ἅ*, alii *περὶ τούτων περὶ ὧν*. Quid verum? Cf. Phil. I, 1. et Sophocl. Antig. 678. *λέγειν φρονούντως ὧ ν λ έ γ ε ι ς δοκεῖς π έ ρ ι.* *ὅ τ ε*] B. 149, 6. *εἴ τ ι χρήσιμον*) opponitur sequentibus *πολλὰ τῶν δεόντων*; cf. Cic. p. Arch. 1, 1. *S i q u i d est in me ingenii* etc. p. 6.

ἐσκεμμένος] opponitur sequentibus *ἐκ τοῦ παραχρῆμα*. Cf. in Midiam, 192, *οὐχ ὁ ἐσκεμμένος οὐδ' ὁ μεριμνήσας τὰ δίκαια λέγειν νῦν.* At ibid. 191. *ὡς ἐ σ κ ε μ μένα καὶ παρεσκευασμένα πάντα λέγω νῦν.* *ἥκει*] cf. Cic. Orat. 66, 222. *Missos faciant patronos, ipsi p r o d e a n t.* *ἂ ν λ ά β ο ι τ ε*] Estne apodosis verborum *εἴ τις ἥκει*? Cf. B. 139, A, 5. *τῆς ὑμετέρας τύχης ὑπολαμβάνω*] cf. §. 10. *τῆς ἡμετέρας ἀμελείας ἄν τις θείη.* B. 132, not. 4. Observa pronomina *ὑμετέρας* et *ἡμετέρας*.

2. *μόνον οὐχὶ*] cf. Ol. III, 17, de pac., 5. et Plin. Nat. Hist. XXII, 6. s. 7. *ut t a n t u m n o n v o c e m i p s i u s* (naturae) *fingentis illas* (herbas) *exaudire videamur.*

αὐτῶν] Quorum? Alii *αὐτῶν* Cf. B. 127. not. 5. *Ψηφί σ α σ θ α ι μὲν ἤδη, . . παρασκευ ά σ α σ θ α ι τὴν ταχίστην . . πέμπειν*] cf. B. 137, 5. *βοηθήσετε καὶ μὴ πάθ ητε*] cf. B. 139, E. 1. *ὅπερ καὶ πρότερον*] „Cum rex in Thracia versaretur, Ol. CVII, 1. (a. Chr. $^{352}/_{351}$) Cf. Ol. III, 4 seqq.“ F. *ἥτις ταῦτ' ἐρεῖ*] B. 139.

B, not. 2. 3. ἔστι τοῦτο δέος μὴ] B. 127, not. 9. cf. Plin. N. H. VII, 40. s. 41. *certe ne lassescat fortuna, metus est.* ἄνθρωπος] i. e. Philippus. Cf. Cic.
p. 7. in Verr., IV, 1. *Venio nunc ad istius studium.* τὴν ἀπουσίαν] Opponitur §. 4. καὶ πανταχοῦ αὐτὸν παρεῖναι. τι τῶν ὅλων πραγμάτων] B. 125. not. 3. Cf. Cic. Catil. I, 6, 14. *Quae ad summam rei publicae pertinent.* 4. οὐ μὴν ἀλλὰ] B. 150, 1. καὶ βέλτιστον ὑμῖν] cf. Phil. I, 2. τὸ τὰ τοῦ cf. Ol. III, 11. 5. οὐ περὶ δόξης, οὐδ' ὑπὲρ μέρους χώρας . . . ἀλλ' ἀναστάσεως] Quaeritur, utra praepositio sit intelligenda? Cf. Phil. I, 43. περὶ τοῦ τιμωρήσασθαι... ὑπὲρ τοῦ μὴ παθεῖν, et Aeschin. in Ctesiphont., 10. ὥστε ἠναγκάζοντο τὴν ψῆφον φέρειν οἱ δικασταὶ οὐ περὶ τοῦ παρόντος ἀδικήματος, ἀλλ' ὑπὲρ τῆς αἰσχύνης τοῦ δήμου. ἅτ' Ἀμφιπολιτῶν] Exspectes: ἅ Ἀμφιπολιτῶν τε. Amphipolis, urbs Macedoniae, in quam Athenienses complures deduxerant colonias, a Philippo vi et proditione expugnata est Ol. CV, 3. a. Chr. 358/357. Cf. Schol. εἰσελθὼν αὐτοὺς (τοὺς προδότας) πρώτους ἐφόνευσε, λέγων, εἰ τῶν ἰδίων πολιτῶν οὐκ ἐφείσασθε, πόσῳγε πλέον οὐ μέλλετε καὶ περὶ ἐμὲ ὕστερον γενήσεσθαι. αὐτῷ] cf. Ol. II, 7. Alii utrobique αὐτῷ. Cf. B. 127, 3. et not. 4. καὶ Πυδναίων] Pydna, urbs Macedoniae, capta est Ol. CV, 4. Cf. Schol.: τινὲς προδεδώκασιν, εἶθ' ὕστερον γνόντες ὡς οὐκ ἂν αὐτῶν φείσαιτο, ἔφυγον ἐπὶ τὸ Ἀμύντιον, ἱερὸν τοῦ πατρὸς αὐτοῦ. ὅμως οὐδ' ἐκεῖσε καταφυγόντων ἐφείσατο, ἀλλ' ἀναστήσας αὐτοὺς ὅρκοις, ἐπὶ τὸ μηδὲν ποιῆσαι ἐξελθόντας, ἀνεῖλεν. ἄπιστον ἡ τυραννίς] B. 129, 6 et 12. ταῖς πολιτείαις] Cf. Harpocration s. h. v.: ἰδίως εἰώθασιν οἱ ῥήτορες τῷ ὀνόματι χρῆσθαι ἐπὶ τῆς δημοκρατίας, et Phil. I, 48 et II, 21. ἄλλως τε καὶ] B. 150, 14. 6. ἐγνωκότας . . καὶ . . ἐνθυμουμένους] Quid interest? ἐθελῆσαι καὶ παροξυνθῆναι καὶ τῷ πολέμῳ προσέχειν] cf. §. 2. et Cic. p. leg. Man. 7, 19. *videte, num dubitandum vobis sit, omni studio ad id bellum incumbere.* εἴ πέρ ποτε, καὶ νῦν] cf. Ol. III, 3. αὐτοὺς ἐξιόντας] cf. ὑπόθεσ. et infra §. 9. Phil. I, 23 et 36. μηδὲν ἐλλείποντας et τοῦ μὴ ἐθέλειν] B. 148. f. g. 7. καὶ ταῦτα] B. 150, 16. ἀνείλοντο τὸν πόλεμον] Cf. Cic. p. Sull. 9, 28. *cum mihi cum omnibus improbis aeter-*
p. 8. *num videam bellum esse susceptum.* μέχρι του] opponitur βεβαία ἔχθρα. ἐκ τῶν πρὸς αὐτοὺς ἐγκλημάτων] Cf. Tac. Hist. III, 36. *non se proprio metu, sed pro fratre preces lacrimasque attulisse*, et Cic. p. Fonteio 8, 16. *inimicior ex civilibus studiis atque obtrectatione domestica.* ὑπὲρ ὧν] cf. §. 5. 8. οὐ δὴ] B. 149, 28. Εὐβοεῦσι βεβοηθηκότες] „Euboeenses excitatis inter se fortasse ab ipso Philippo dissidiis (Ol. CV, 3. a. Chr. 358) alii subita Thebanorum, alii Atheniensium subsidia imploraverunt. Athenienses Timotheo incitante post paucos dies celeriter copias auxiliares traiecerunt, et variam proeliorum fortunam experti, post triginta dies pace constituta Thebanos domum dimiserunt.“ V. παρῆσαν ἐπὶ τὸ βῆμα] Quid offendit in his verbis? Ἀμφιπολιτῶν] „Legati Amphipolitani urbem, ne Philippus praeoccuparet, erant tradituri. Sed socordes Athenienses quam diu optaverant, tunc sponte oblatam occasionem neglexerunt.“ V. εἰ παρείχομεν . . . εἴχετ' ἂν] B. 139, A, not. 4. De persona cf. not. ad §. 1. 9. Πύδνα, Ποτίδαια] Vid. ad §. 5. et

ad ὑπόϑ. *Μηϑώνη*] urbs Thracica, in quam Athenienses deduxerant colonias, a Philippo expugnata est Ol. CVI, 3/4, a. Chr. 354. *Παγασαί*] urbs Thessalica, quam ille eodem fere tempore cepit. cf. Phil. I, 35. *τἄλλα*] ut Pherae, Magnesia, Thessalicae et aliquot Thracicae urbes. cf. §. 13. *πολιορκούμενα ἀπηγγέλλετο*] B. 144, 5. a. *ἐνὶ τῷ πρώτῳ*] Alii *τῷ*. Cf. Cic. p. Mil. 34, 93. *quam primum* (al. *primam*) *tetigero bene moratam civitatem.* *αὐτοί*] cf. §. 6. *ῥᾴονι ἂν ἐχρώμεϑα Φιλίππῳ*] cf. Cic. p. Rosc. Am. 26, 71. *ne bestiis uteremur immanioribus.* *νῦν δὲ*] Quid interest inter hoc et sequens *νυνὶ δὴ* (al. *νῦν ἤδη*)? *ἥκει τις, οὗτος ὁ τῶν Ὀλυνϑίων*] Sic potius interpungendum est, cf. §. 27. Praeterea cf. B. 137, not. 8.

10. *δοκεῖ τις ἂν . . ἂν ἔχειν*] B. 139, not. 4, 5. *εἰκότως*] cf. Phil. I, 24.

κατὰ τὸν πόλεμον] In bello de Amphipoli recuperanda inde ab Ol. CV, 3, a. Ch. 358/357. per decem fere annos cum Philippo gesto. *τῆς . . ἀμελείας ϑείη*] Vid. ad §. 1. et cf. Cic. p. Cluentio 20, 57. *ut in honore atque beneficio ponerent.*

11. *ἔχει . . συνανάλωσε*] Observa tempora B. 137. not. 5. Cf. §. 15. et Ol. II, 9, 10. 21. al. *τὴν χάριν*] B. 124. not. 3. *ἀναλώσας λάϑῃ*] B. 144. not. 8. *οἱ μὴ χρησάμενοι*] cf. §. 10. *ἂν βουλώμεϑα χρῆσϑαι.* *πρὸς τὸ τελευταῖον ἐκβὰν*] cf. §. 16. et Cic. ad Attic. IX, 7, A. *consilia ex eventu . . a plerisque probari solent.* *ὡς τὰ πολλὰ*] cf. Cic. de leg. II, 14. *in bello gerendo ius ut plurimum valet et fides.* *φροντίσαι*] Cur aoristus? *ταῦτ' ἐπανορϑωσάμενοι*] Quid? *τὰ λοιπὰ* an *τὰ ἠμελημένα*? Cf. Dem. de symmoriis, 5. *οἱ τοὺς ἰδίους πολέμους ἐπανορϑώσασϑαι βουλόμενοι.* *ἐπὶ τοῖς πεπραγμένοις*] B. 147, (*ἐπί*). p. 9.

12. *τούτους τοὺς ἄνδρ.*] Olynthios. *εἶτα*] Exspectes *καί*: quid interest? *τὸ κωλῦον*] B. 144, 1. *ὅποι βούλεται*] cf. §. 15. *ἆρά γε*] cf. Ol. III, 27.

Ἀμφίπολιν etc.) Vid. ad §§. 8. 9. *λαβὼν . . εἶτα ἐπέβη*] B. 144. not. 6. *Θετταλίας ἐπέβη*] cf. Soph. Oed. Col. 924. *σῆς ἐπιβαίνων χϑονός.* 13. *πάντα*] cf. §. 9. *τἄλλα.* *τοὺς μὲν*] ut Cersobleptem Cotyis filium. *τοὺς δὲ*] fortasse Amadocum et Berysadem Cersobleptis fratres. *ἠσϑένησε*] cf. Ol. III, 5. Phil. I, 10.

ἐπ' Ἰλλυρίους κ. Π.] populos occidentem et septentrionem versus habitantes Philippus vicit Ol. CVI, 1 a. Chr. 356/355. *πρὸς Ἀρύμβαν*] Hunc Epiri regem Ol. CVII, 1. coegit ut cum Neoptolemo fratre, Olympiadis (quae erat Philippi uxor) patre divideret regnum. 14. *ἀμφότερα*] Observa diversam verborum adnexorum conditionem. *καϑ' ἕκαστον ἀεί τι*] cf. §. 9. *ὑφ' ἧς*] B. 147. (*ὑπό*, 2.) Cf. Cic. Philipp. 15, 9. *quorum ille nomen prae metu ferre non poterat.* *οὐκ ἔστιν ὅπως.* B. 150, 22. *ἐγνωκὼς ἔσται*] B. 138, 4. Ceterum cf. §. 7. *ἐλπὶς ταῦτα τελευτῆσαι*] Cf. Epinomis (in Platon. opp.) p. 373. *καλὴ δὲ ἐλπὶς τελευτήσαντι τυχεῖν ἁπάντων.* B. 137, 5. 15. *τίς οὕτως εὐήϑης . . ὅστις*] cf. Cic. ep. ad fam. IX, 2. *quis est tam Lynceus, qui in tantis tenebris nihil offendat.* p. 10.

ὁ ἐκεῖϑεν πόλεμος] B. 151, I, 8. *ἂν ἀμελήσωμεν . . εἰ τοῦτο γενήσεται*] Quid interest? B. 139 A. *ἐπὶ τοῖς μεγάλοις τόκοις*] „magnis illis usuris quae Athenis non inauditae neque insolitae erant." F. B. 147. (*ἐπί*), cf. infra *ἐπὶ πολλῷ*, et de Chers. 53. et de fals. legat. 96. *ὥσπερ οἱ δανειζόμενοι ἐπὶ πολλῷ.* *τῶν ἀρχαίων*]

Schol.: *ἀρχαῖα τὰ ἐνέχυρα καὶ τὰς ὑποθήκας πολλάκις ὁ Δημοσθένης λέγει.* *φανῶμεν ἐῤῥαθυμηκότες*] B. 144, 5. *ὧν*] Unde pendet genitivus? 16. *παντὸς εἶναι*] B. 132, not. 4. *ἐν ὀργῇ ποιεῖσθε*] cf. Herod. IX, 42. *τῶν δὲ εἰδότων ἐν ἀδείῃ δὲ οὐ ποιευμένων τὸ λέγειν.* Caes. B. Civ. I, 77. *Quos ille postea magno in honore habuit.* *οὐ μὴν*] B. 148, 29. 17. *φημὶ δὴ*] opponi-
p. 11. tur antecedenti *ὑποστείλασθαι.* *τοῖς πράγμασιν*] cf. §. 2. *τὰς πόλεις*] „*τὰς ἐν τῇ Χαλκιδικῇ* (de fals. legat., 266), duas et triginta numero (de Chers., 26), quas Philippus exeunte Ol. CVII, 4. in suam potestatem redegerat.“ F. *τοὺς τοῦτο ποιήσοντας*] Vid. ad §. 12. *στρατιώταις ἑτέροις*] i. e. altero exercitu. 18. *ὑπομείνας τοῦτο*] quidnam? *παραστήσεται*] Schol. *χειρώσεται.* cf. Thuc. I, 124. *καὶ τὴν πόλιν . . παραστησώμεθα ἐπελθόντες.* *δεῖ δὴ*] conclusionem continet cf. §§. 20, 28. 19. *τῶν ἄλλων ἀνθρώπων*] Graecorum certe. *οὕτως ὡς βούλεσθε*] cf. §. 20. *τοῖς στρατ. ἀποδώσετε*] cf. Ol. III, 11. *προςδεῖ . . ἐνδεῖ*] Ulpianus: *Ἐνδεῖσθαι μέν ἐστι τὸ παντελῶς μὴ ἔχειν, προςδεῖσθαι δὲ τὸ ἔχειν μὲν μέρος, ἔτι δὲ δεῖσθαι πρὸς τὸ τέλος.* 20. *μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε*] Cf. *ὑπόθεσ.* vers. fin. *ταῦτ'*] Uncis inclusit Bekkerus, quod non satis congrueret cum antecedentibus. Alii verba *καὶ ταῦτ' εἶναι στρατιωτικὰ* omnia ex antecedentibus censuerunt esse repetita. *οὕτω πως ἄνευ πραγμάτων*] cf. §. 18. et Cornel. N. Ages. 5. 4. *quo facto sine negotio, cum voluerint, nos oppriment.* . . *ἔστι δὴ λοιπὸν*] Vid. ad §. 18. *εἰσφέρειν*] cf. Thuc. III, 19. *Προςδεόμενοι δὲ οἱ Ἀθηναῖοι χρημάτων . . καὶ αὐτοὶ ἐσενεγκόντες τότε πρῶτον εἰσφορὰν διακόσια τάλαντα, ἐξέπεμψαν καὶ ἐπὶ τοὺς ξυμμάχους ἀργυρολόγους ναῦς.* Liv. IV, 60.
p. 12. *Patres, conferre ipsi primi.* *ἔστι γενέσθαι*] B. 150, 23. 21. *λογίσασθε τὰ πράγματα ἐν ᾧ καθέστηκε*] B. 151, 6. *οὔτε . . οὐδ' . . οὔτ'*] Vide, ut inter se cohaereant. *οὐδ' ὡς ἂν κάλλιστ' . . ἔχοι*] Supplendum est verbum primarium *ἔχει*, cf. Phil. I, 12. *ἧπερ ἀεὶ βέλτιον ἢ ἡμεῖς ἡμῶν ἐπιμελούμεθα.* Alii: *οὐδ' ὡς ἂν κάλλιστ' . . ἔχει*, ut supplendum sit verbum secundarium *ἔχοι*, cf. de cor., 291. *οὐχ ὡς ἂν εὔνους πολίτης ἔσχε τὴν γνώμην.* *ἐξήνεγκε τὸν πόλεμον*] sc. *ἐκ τῆς αὐτοῦ χώρας*, ut Latini dicunt *inferre alicui bellum.* *ὡς ἐπιὼν*] Cf. Liv. V, 6. *nec impetu potius bella quam perseverantia gerat.* *τὰ τῶν Θετταλῶν*] B. 125. not. 3 a. 22. *Παγασὰς . . καὶ Μαγνησίαν.* Vid. ad §. 9. *δώσοιεν . . δέοι*] B. 139, G. 1. *καρποῦσθαι*] cf. Liv. XXXIV, 36. *fuerat ei magno fructui mare.* *τοῖς ξένοις*] B. 133, 8). cf. Ol. III, 2. Phil. I, 21. 23. *τόν γε Παίονα κ. τ. Ἰλλ.*] cf. §. 13. Observa num. singularem. *ἄνθρωπος*] Vid. ad §. 3. *παρὰ τὴν ἀξίαν*] cf. Ol. II, 8. *τὸ φυλάξαι*] cf. Ol. II, 26. *ἔχοντας φυλάττειν.*
p. 13. Quid interest? 24. *συνάρασθαι*] cf. Eurip. Or. 757. *συνηράμην φόνον σοι μητρός.* *πρεσβευομένους ἐφ' ἃ δεῖ*] Liv. XXXI, 8. *ut legatum mitteret ad bellum regi indicendum.* *αὐτοὺς*] cf. §. 6. *λογιζομένους πῶς ἂν αὐτὸν, οἴεσθε . . ἐλθεῖν*] „Oratio, quae per interrogationem indirectam finienda erat, desinit per directam“. Schaef. *εἶτα*] B. 149, 19. *οὐκ αἰσχύνεσθε, εἰ μηδ' . . . οὐ τολμήσετε*] Confunduntur duae constructiones: *εἰ μὴ τολμήσετε*, et *μὴ οὐ τολμήσειν.* B. 139, not. 3; 148, not. 6., 2.

25. *τὰ τῶν Ὀλυνθίων*] cf. §. 21. *τὴν οἰκείαν ταύτην*] opponitur antecedentibus *ἐκεῖ* et *τὴν ἐκείνου*, ut infra *ἐκεῖνα* et *δεῦρο*. 26. *μὴ λίαν πικρὸν εἰπεῖν ᾖ*] B. 148. not. 5. *ὦ τᾶν*] B. 58. *οὐχὶ βουλήσεται*] Quisnam? Vid. sequentia, quibus orator huic subiectioni respondet. *τῶν ἀτοπωτάτων*] cf. Ol. II, 2, adv. Lept., 135. *ἕν τι τῶν αἰσχρῶν ἐστι.* *ἂν εἴη . . εἰ μὴ πράξει*] B. 139, A. 5. 27. *τὰ διάφορα*] Cf. de fals. leg. 68. *τηλικούτων ὄντων αὐτῷ τῶν διαφόρων.* *προσδεῖν*] vid. ad. §. 19. *γενέσθαι καὶ . . λαμβάνειν*] cf. §. 6. *ὅσα . . ἀνάγκη*] B. 129. not. 10. Unde pendet *ὅσα*? *τῶν ἐκ τῆς χώρας*] B 151, I, 8. *ὅσα . . δεδαπάνησθε*] cf. Ol. III, 28. *τὸν πρὸ τοῦ πόλεμον*] vid. ad §. 10. *ἥξει*] p.14.
cf. §. 15. *ἡ ὕβρις*] cf. §. 23. 28. *δὴ*] Vid. ad §. 18. *καλῶς ποιοῦντες*] i. e. non aegre mihi facientes, me non invidente. cf. Phil. IV, 38. de cor., 231. adv. Lept., 110. *ἐν ἡλικίᾳ*] cf. Ol. III, 34. Phil. I, 7. *τῆς οἰκείας ἀκεραίου*] B. 125, not. 3. *τῶν πεπολιτευμένων αὐτοῖς*] cf. de cor., 10, 11. *τὰ πράγματα*] cf. §. 11, *τὴν χάριν.* *παντὸς εἵνεκα*] Ulpianus: *διὰ πάντας, οἷον διὰ τοὺς πλουσίους, τοὺς νέους, τοὺς ῥήτορας.*

Beilage 2.

Adnotationes

ad Horatii carminum libri I oden I.

Argumentum: *Alii aliis rebus gaudent: ego id potissimum desidero, ut tu, Maecenas, in lyricorum vatum numerum me referas.* (Ed. Monac.) p. 1

Vers. 1. *atavis edite regibus*] Cf. Od. III, 14, 1. et Liv. X, 3. *ubi* (Arretii) *Cilnium genus praepotens divitiarum invidia pelli armis coeptum.* 2. *O . . decus meum*] cf. Od. II, 12, 3. 4. 3. 4. *Sunt quos . . iuvat*] Cf. Sch. 84, 14. Legem illam grammaticam sequitur Horatius Sat. I. (2) 28. *Sunt qui nolint tetigisse.* Sat. I, 3, 75. Ep. I, 1, 77,; I, 6, 4.; I, 17, 53.; II, 2. 182. Indicativus legitur etiam infra v. 21. et Od. I, 4, 5. Sat. I, 3, 24; II, 1, 1; II, 4, 47. 3. *curriculo*] cf. Od. IV. 2, 5, et Ovid. Trist. IV, 8, 36. s. *Nec procul a metis, quas paene tenere videbar, Curriculo gravis est facta ruina meo.* 3. 4. *pulverem Olympicum collegisse*] Cf. Sat. I, 3, 31. Facete rem perstringit poeta. Similiter Cicero p. Flacco 13, 31. *hoc* (Olympionicen esse) *est apud Graecos . . prope maius et gloriosius quam Romae triumphasse*, et Tuscul. disput. II, 17. *Sed quid hos, quibus Olympiorum victoria consulatus ille antiquus videtur?* 45. *meta evitata*] Metae, coni in utroque fine spinae (muri hippodromum medium in longitudinem secantis) positi, designabant et locum, ubi cursus flecterent aurigae (ut h. l.), et locum, quo qui post duodecimum cursum pervenisset primus, victor erat (ut ap. Ovid. l. c.). *fervidis rotis*] Cf. Virg. Georg. III, 167. *Volat vi fervidus axis.* 5. *palma*] Cf. Pausan. VIII, 48. *ἐν μὲν Ὀλυμπίᾳ κοτίνου τῷ νικῶντι δίδοται στέφανος, . . ἐς δὲ τὴν δεξιὰν ἔστι καὶ πανταχοῦ τῷ*

νικῶντι [illegible] ποιητῆς. 6. terrarum dominos evehit ad deos] [illegible] 17. et Ovid. ep. ex Ponto I, 9, 36. Terrarum dominos quos colitis ipse deos. 7. mobilium Quiritium] cf. Ep. I, 19, 37. Senec. Hercul. fur. 170. fluctu magis mobile vulgus. 8. tergeminis tollere honoribus] Cf. Tac. Ann. I, 3. Claudium Marcellum . . curuli aedilitate, M. Agrippam geminatis consulatibus extulit. Adde praeturam. 10. quidquid . . areis] cf. Od. III, 8, 26. Sat. II, 3, 87. 12. Attalicis condicionibus] „Pulchri amore ducti Pergami reges, in primis Attalus II. Philadelphus permagnis pretiis emere solebant libros, signa, tabulas pictas." Or. coll. Cic. ad Quint. fr. I, 1, 2, 8. ut nulla condicio pecuniae te ab summa integritate deduxerit. 13. trabe Cypria] cf. III, 14, 60. 15. Africum] cf. Sen. Nat. Quaest. V, 16. Ab occidente hiberno (West-süd-west) Africus furibundus et ruens, apud Graecos λίψ dicitur. — Quidni Africi? Cf. Sch. 76, 14, 3. p. 2. 17. mox etc.] cf. Epod. 2. fin. 18. indocilis pati] Sch. 95, 3, 2. cf. Od. III, 2, 1. pauperiem] De vita rustica etiam Od. I, 6, 43; Sat. I, 4, 71. 19. Massici] Cf. Plin. Nat. Hist. XIV. 6. s. 8. Massica (vina) ex monte Gauro Puteolos Baiasque prospectantia. 20. solido de die] cf. Senec. ep. 83, 5. Hodiernus dies solidus est: nemo ex illo quicquam mihi eripuit. 21. viridi sub arbuto] cf. Virg. Eclog. VII, 46. et quae vos rara viridis tegit arbutus umbra. 21. 22. membra stratus] Sch. 78, 11. 22. aquae lene caput sacrae] cf. Sen. ep. 41, 3. Magnorum fluminum capita veneramur, . . coluntur aquarum calentium fontes. Od. I, 18, 6; III, 7. 23. 24. lituo tubae permixtus sonitus] Acro scholiast.: Litui acutus est sonus, tubae gravis: lituus equitum est et incurvus, tuba vero peditum est et directa. Ceterum cf. Cic. Tusc. Disp. I, 1, 2. quae tam excellens in omni genere virtus in ullo fuit, ut sit cum maioribus nostris comparanda. 24. 25. matribus detestata] cf. Epod. 9, 8. 25. sub Jove] cf. Od. II, 3, 23. et III, 2, 5. 28. Marsus aper] cf. Columella de re rust. VI, 5, 3. in Marsis montibus. 29. hederae] cf. Virg. Ecl. VII, 25. hedera crescentem ornate poetam. 31. Nympharum . . chori] Similiter Horatius Od. I. (4) 6 sq.: cunctaequae Nymphis Gratiae decentes Alterno terram quatiunt pede. 32. secernunt populo] cf. Auson. epist. 23, 90. secernunt turbis popularibus. 33. Euterpe] „ἡ εὗρεν αὐλητικήν, Schol. ad Hesiod. theog., 77: tibia canens adest poetae melico." Or. Polyhymnia] „μυθῶν praecipue gnara, lyrae quoque inventrix." Or. 34. Lesboum . . barbiton] quo usi sunt Alcaeus et Sappho, poetae Lesbii, invento a Terpandro Lesbio, ut ait Pindarus ap. Athenaeum XIV. p. 625. D. 35. Quodsi] offendit apud poetam, sed legitur etiam Od. III, 1, 41. et Epod. (11), 15; (14), 13. 36. sublimi vertice] cf. Od. I, 9, 15; III, 8, 19; III, 12, 6. et Ovid. ep. ex Ponto V. 57. Huic (principi) cum tu placeas et vertice sidera tangas.